

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Donnerstag und Samstag**. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Viertel 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 5 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.**

Nro. 38.

Sonntag, den 7. April.

1866.

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Der Oberrecrutirungsrath an das K. Oberamt Calw.

Höchstem Befehle gemäß haben die Recruten der dießjährigen Aushebung schon am Freitag, den 13. April, Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, bei ihren Regimentern einzurücken, wovon die Oberämter unter Beziehung auf den dießseitigen Erlaß vom 24. v. M. von schleuniger Beförderung des Weiteren mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt werden, daß der Garnisonswechsel schon am 10. d. vor sich geht, daher der Erlaß vom 24. v. M., in welchem bereits auf denselben Rücksicht genommen ist, in dieser Beziehung keine Aenderung erleidet.

Stuttgart, 4. April 1866.

Schall. Ketter.

Vorstehender Anordnung zufolge haben die Ortsvorsteher den Recruten der dießjährigen Altersklasse zu eröffnen, daß sie am Donnerstag, den 12. d. M., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Calw zu erscheinen haben.

Die Eröffnungsurkunden sind mit umgehenden Boten einzusenden. Denjenigen Recruten, welche sich nicht zu Hause befinden, ist die Einberufung sogleich durch unmittelbare Requisition des Ortsvorstehers ihres Aufenthaltsorts eröffnen zu lassen.

Calw, 5. April 1866.

K. Oberamt. Schippert.

### Calw. An die Ortsvorsteher.

Nachstehenden beurlaubten Soldaten ist zu eröffnen, daß sie am Donnerstag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, zur Abholung ihrer Abschiede auf der Oberamtskanzlei zu erscheinen und ihre Urlaubspässe mit den Urlaubsvorschriften mitzubringen haben.

Den 3. April 1866.

K. Oberamt. Schippert.

Stahl, Carl Heinrich, von Ostelsheim.  
 Vetterle, Jakob, von Deckenpfronn.  
 Kast, Johann Friedr., von Oberhaugstett.  
 Bock, Johann Christian, v. Stammheim.  
 Keppeler, Daniel, von Röttenbach.  
 Koller, Johann Michael, von Liebelsberg.  
 Seeger, Georg Adam, von Unterhaugstett.  
 Großmann, Daniel, von Aigenbach.  
 Lutz, Johann Michael, von Liebelsberg.  
 Pfrommer, Gottlieb, von Röttenbach.  
 Bär, Johann Georg, von Möttingen.  
 Off, Jakob Fr., von Unterreichenbach.  
 Galenheimer, Jakob Fr., von Calw.  
 Heydt, Johann Georg, von Stammheim.  
 Flaig, Jakob, von Breitenberg.

Maissenbacher, Peter, von Enberg.  
 Kopp, Carl Gotthilf, von Etingen, wohnhaft in Möttingen.  
 Lutz, Jakob, von Neuhengstett.  
 Hauser, Wilhelm, von Simmozheim.  
 Beil, Jakob Friedr., von Stammheim.  
 Dittus, Matthäus, von Unterhaugstett.  
 Ecker, Christian, von Unterreichenbach.  
 Hesselichwerdt, Johs., v. Ostelsheim.  
 Keutter, Johann Georg, von Albulach.  
 Holzinger, Johann Georg, von Oberreichenbach.  
 Hölzle, Georg Simon, von Würzbach.  
 Koller, Ferdinand, von Demnächst.  
 Dompert, Joh. Matth., v. Simmozheim.

Weber, Christian Friedr., von Erstmühl.  
 Buch, Jakob Friedrich, von Calw.  
 Schwarz, Christoph Friedrich, von Calw.  
 Garfer, Johann Christian, von Simmozheim.  
 Kepphun, Gg. Heinrich, v. Simmozheim.  
 Schable, Adam Fr., von Neuweiler.  
 Söll, Christian, von Stammheim.  
 Wurst, Johann, von Möttingen.  
 Schnürle, Michael, von Albulach.  
 Hauser, Carl Friedrich, von Calw.  
 Lutz, Johann Michael, v. Oberreichenbach.  
 Kömpf, Johann Jakob, von Stammheim.  
 Bauer, Johann Friedrich, von Calw.  
 Adam, Samuel, von Neuweiler.

### Armenbad in Teinach.

Aus einer Stiftung des Herzogs Eberhard III. hat das gemeinschaftl. Oberamt unter Mitwirkung des Stadtpfarrers in Zavelstein zum Besten von in Teinach die Brunnen- und Bäder gebrauchenden Curgästen jährlich die Summe von 50 fl. zu verwenden, was in der Regel durch Bewilligung von Freibädern geschieht.

Meldungen um Zulassung zum Genuße dieser Stiftung, welchen gemeinderäthliche Zeugnisse über Prädikat und Vermögen, sowie ärztliche Zeugnisse beizuschließen wären, sind spätestens bis zum 1. Mai d. J. beim K. Stadtpfarramt Zavelstein einzureichen.

Den 3. April 1866.

K. gemeinsch. Oberamt.  
 Schippert. Lehler.

### Die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins

#### an das gemeinschaftliche Oberamt und den Bezirkswohlthätigkeitsverein Calw.

Für das von Ihrer Majestät der Königin Olga gegründete und in Höchst-Ihrem besonderen Protektorat stehende Haus der Barmherzigkeit in Wildberg ist durch den mit dem Verwaltungsrath verbundenen Frauenverein eine Lotterie veranstaltet, und zu diesem Behufe schon früher ein Aufruf in öffentlichen Blättern erlassen worden.

Um nun im Sinne der erhabenen Protektorin der Lotterie die größtmögliche Ausdehnung zu verschaffen, hat das hiefür gebildete Damen-Comite dahier auch uns um unterstützende Verbreitung seines Aufrufs gebeten, und bei dem wohlthätigen Zweck des Unternehmens zweifeln wir nicht, daß sich auch im jenseitigen Bezirke Personen finden, welche gerne zu Förderung desselben durch Sammlung von Gaben und durch Verschluß von Loosen mitwirken werden.

Wir ersuchen deshalb das gemeinschaftl. Oberamt mit dem Bezirkswohlthätigkeitsverein die geeignete Vermittlung hiefür in Gemäßheit jenes Aufrufs zu besorgen.

Zugleich lassen wir auch 100 Loose mitfolgen, um die Mühe der ersten Bestellung zu ersparen.

Stuttgart, 22. März 1866.

Gärtner.



Unter Bezugnahme auf vorstehenden Erlaß ersuchen wir die Lokalarmlenbehörden zur Sammlung von Gaben und zum Verschluß von Loosen, welsch' Letztere in beliebiger Zahl von den Unterzeichneten bezogen werden können, mitzuwirken.  
Calw, 5. April 1866.

Kön. gem. Oberamt.  
Schippert. Sechler.

**Calw.**  
**Auswanderung.**

Die beiden Brüder Johann Andreas Fuchs von Liebenzell, 40 Jahre alt, und Gottlieb Friedrich Fuchs von dort, 33 Jahre alt, welche seit dem Jahre 1853 in Nordamerika sich aufhalten, beabsichtigen, nunmehr dorthin förmlich auszuwandern, auch ihnen erbshaflich zugefallenes Vermögen an sich zu ziehen. Dieselben haben die verfassungsmäßige Bürgschaft gestellt.

Etwasige Gläubiger dieser beiden Personen werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der Ortsbehörde in Liebenzell geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 4. April 1866.  
K. Oberamt.  
Schippert

**Calw.**  
**Aufforderung.**

Kaufmann Emil Georgii in Calw hat um die Concession zum flachenweisen Verkauf von fremden Weinen nachgesucht.

Etwasige Einwendungen gegen diesen Gesuch sind binnen der Frist von 8 Tagen, deren Verläumiß die Beachtung späterer Einsprachen ausschließt, bei dem Oberamt anzuzeigen.

Den 3. April 1866.  
K. Oberamt.  
Schippert.

**Rago'd.**  
**Biehmarktconcessionsgesuch.**

Die Stadtgemeinde Altenstaig hat um die Concession zu weiteren 4 Biehmärkten und zwar am zweiten Mittwoch des Februar, am vierten Mittwoch des April, am vierten Mittwoch des August, und am zweiten Mittwoch des Oktober jeden Jahres nachgesucht, was mit der Aufforderung veröffentlicht wird, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuchs innerhalb der Frist von 15 Tagen bei dem unterzeichneten Oberamt anzubringen.

Am 3. April 1866.  
K. Oberamt.  
Boelz

**Forstamt Wildberg.**  
**Revier Naislach**  
**Torf-Verkauf.**

Am Dienstag, den 10. April, kommen von dem Forstlich Bedenhardt zum Verkauf:

137,800 Torfziegel  
Zusammenkunft Morgens um 9 Uhr  
auf dem Forstlich.

Wildberg, 3. April 1866.  
K. Forstamt.  
Niethammer.

**Forstamt Wildberg,**  
**Revier Stammheim.**

Die Herren Holz Käufer, welchen seiner Zeit zum Ablagern und Einbinden ihres erkauften Holzes die Benützung der der Forstverwaltung gehörigen Wiesen am Brühlberg eingeräumt worden ist, werden ersucht, auf die letzteren kein Holz mehr beizuführen und das bereits angeführte in möglichster Bälde zu entfernen, da in Folge des dajelbst für den Eisenbahnbau vorzunehmenden Holzhiebs und des Eisenbahnbaues selbst diese Wiesen für dießseitige Zwecke nöthig sind und ein Lager von fremdem Holz nicht mehr zulässig erscheint.

Wildberg, 3. April 1866.  
K. Forstamt  
Niethammer.

**Revier Liebenzell.**

**Holz-Verkauf.**

Am Montag, den 9. dieß,  
Vormittags 10 Uhr,

kommen aus dem Staatswald Steinberg, zunächst des obern Bades,  
2000 Stück gebundene buchene Wellen zum Verkauf.

Zusammenkunft an der obern Badbrücke.  
Den 5. April 1866.  
K. Revieramt.

**Revier Stammheim.**

**Zweijährige Forchepflanzen**

à 1 fl. 12 kr. pro 1000 werden, soweit der Vorrath von circa 150,000 Stück reicht, verkauft.

Stammheim, 2. April 1866.  
K. Revieramt  
Zeller

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche die auf 1. April d. J. verfallene

**2. Hälfte der Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommenssteuer pro 1. Juli 1865—66**

noch nicht entrichtet haben, werden an Abtragung ihrer dießfalliger Schuldskeit binnen 8 Tagen hiemit erinnert

Calw, 4. April 1866.  
K. Kreissteueramt.

**Calw.**

**Fahrniß-Versteigerung**

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kaufmanns H. n. Ferdinand Georgii von hier kommt am

Montag, den 9. d. M.,  
von Morgens 8 Uhr an,

zum Verkauf:

Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath

Am 4. April 1866.  
K. Gerichtsnotariat.  
Gehring.

2)2. **Calw.**  
**Bau-Afford.**

Nach einem gemeinderäthlichen Beschlusse sollen nachstehende beim äußern Verputzen des Stadtschreibereigebäudes vorkommende Arbeiten im öffentlichen Abstreich vergeben werden:

Gypferarbeit 312 fl.  
Anstricharbeit 23 fl.

Affordbliebhaber werden zu der am

Montag, den 9. April,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause stattfindenden Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen, daß Ueberschlag und Baubedingungen bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufliegen.

Calw, 28. März 1866.  
Stadtbaumeister  
Blach.

2)2. **Dedenstrott.**

**Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 11. April d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindewald 96 Stück Lang- und Klobholz verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 31 März 1866.  
Schultheiß Luz

**Neubulach.**

**Fahrniß-Auktion.**

Am Dienstag, den 10. und  
Mittwoch, den 11. d. M.,

wird eine Fahrniß-Auktion im Hause des † Jakob F. Kentschler, Schmieds von hier, abgehalten, wobei am ersten Tag zum Verkauf kommt:

Bücher, Manns- und Weiberkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Feld- und Handgeschirr, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Am zweiten Tage:

1 aufgerichteter Wagen, 1 Egge, ein Kinderwägelchen und allerlei Fuhrgeschirr, 2 Rube, 1 Kalbele, 8 Stück Hühner, etwas Haber und circa 36 Simri Kartoffeln.

Der Verkauf beginnt je Morgens 8 Uhr.  
Den 4. April 1866.

Stadtschultheißenamt.  
Hermann

**Neubulach.**

Der in den letzten Nummern dieses Blattes näher beschriebene

**Haus-, Schmiedewerkstatt- und Güter-Verkauf**

des † Jakob Friedrich Kentschler Schmied von hier, kommt am

Montag, den 9. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

zum zweiten und letztmal zum Verkauf

Am 3. April 1866.

Waisengericht.  
Vorstand Hermann.



# Vergabung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zu Errichtung von **Menage-** und **Bauhütten** für die **Eisenbahn** werden im Submissionswege vergeben, und zwar werden nicht nur Offerte auf die einzelnen Arbeiten, sondern auch auf alle Arbeiten zusammen an einzelnen, mehreren oder allen Hütten angenommen.

Die Offerte, für den ersten Fall nach Procenten, für den zweiten durch Aversalsummen auszusprechen, sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Menage = <sup>und</sup> (oder) = Bauhütten“

versehen, längstens bis **Die nst a g**, den **10. April**, Vormittags **11 Uhr**, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst dann die Eröffnung stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.

Dem Bauamte unbekannte Bewerber haben sich schon bei der Submission selbst durch Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse auszuweisen. — Die Pläne und Bedingnißhefte können auf hiesigem Bureau eingesehen werden.

Bezeichnung.	Grab-, Maurer-, Steinhauer- und Pflasterarbeit.		Eisenerarbeit.		Zimmerarbeit.		Schreinerarbeit.		Eisenerarbeit.		Schmied- u. Schlosserarbeit.		Gasnerarbeit.		Asphaltbedeckung für die Menagehütten und Schieferdeckung für die Bauhütten.		Insgesamt.		Zusammen	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
1) Menagehütte auf Markg. Birkenfeld	1690	—	57	44	4534	21	318	57	310	38	558	36	7	—	270	—	52	44	7800	—
2) ditto auf Markg. Neuenbürg	1429	—	36	49	3416	6	313	15	230	12	482	46	5	36	198	—	88	16	6200	—
3) ditto auf Markg. Dennach	1765	—	57	44	4534	21	318	57	310	38	558	36	7	—	270	—	77	44	7900	—
4) Bauhütte auf Markg. Birkenfeld	208	15	14	38	266	48	65	43	28	—	63	36	1	24	101	40	19	56	770	—
5) ditto auf Markg. Birkenfeld	245	8	19	—	329	44	77	22	28	42	66	36	1	24	129	20	22	44	920	—
6) ditto auf Markg. Dennach	245	8	19	—	329	44	77	22	28	42	66	36	1	24	129	20	22	44	920	—
5582   31   204   55   13411   4   1171   36   936   52   1796   46   23   48   1098   20   284   8   24510   —																				

Neuenbürg, 3. April 1866. K. Eisenbahnbaunamt. Hermann.

## Oberkollwangen. Gefunden.

Auf der Straße zwischen hier und Leinach wurde unlängst ein wollener Shawl gefunden; der Eigentümer kann denselben in der Frist von 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.

Den 4. April 1866.

Schultbeisenaamt.

Weil die Stadt.

## Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 16. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

kommen bei günstiger Witterung im hiesigen Stadtwald Hönig, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhaus

187 Stämme rothfarnenes Lang- und Klobholz

zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5 April 1866.

Gemeinderath.

Weil die Stadt.

## Serberrinde-Verkauf:

circa 50 Klafter Grobrinde und 150—200 Büscheln Glanzrinde.

Liebhaber werden auf

Montag, den 9. d. M.,  
Morgens 9 Uhr,  
aufs Rathhaus zum Verkauf eingeladen.  
Gemeinderath.

## Anheramtliche Gegenstände.

Nächste Woche backt Laugenbrezeln  
Georg Pfrommer im Biergäßle.

**Bitte.** Wie alljährlich, so erlauben wir uns auch in diesem Jahre wieder uns mit der Bitte um Beiträge zur Bekleidung armer Confirmanden aus hiesiger Stadt an die Armenfreunde zu wenden. Zur Entgegennahme derselben sind bereit

Frau Dr. Müller.  
Dehan Lechler.  
Dial. Schmidt.

## Leinach.

Die Badverwaltung kauft jederzeit gut und rein erhaltene

## Mineralwasserfrüge,

und es können dieselben an Herrn Wilhelm Schlatterer am Markt in Calw gegen Zahlung von 3 fr. per Stück abgeliefert werden.

3)1.

## Stuttgarter Pferde-Markt-Lotterie-Loose

à 30 fr. per Stück sind zu haben bei Ferd. Georgii.

Stuttgart-Berg.

## Altes Gußeisen,

bestehend aus altdeutschen Defen u. gutem Maschinenguß etc., wird fortwährend gekauft und guter Preis dafür baar bezahlt in der Eisen- und Gelbgießerei G. Kühn.

Ich finde mich veranlaßt, meine selbstverfertigten

## Brückenwaagen

in gütige Erinnerung zu bringen, indem ich jede Größe und Tragkraft unter genügender Garantie zu den billigsten Preisen zu liefern im Stande bin.

J. Giebenrath, Schlosser.

Speßhardt.

Zwei gute hölzerne

## Schweinställe

unter einem Ziegeldach hat zu verlaufen  
Rathhaus Förcher.

# Nicht zu übersehen!

Ich fabrizire seit 2 Jahren ein mostähnliches Hausgetränk von dürrern Obst und verschiedenen anderen Ingredienzen, welches wegen seinem angenehmen Aroma dem Most, ja sogar dem geringen Wein nicht nachsteht, und wegen seiner schönen bellen Farbe, in roth oder gelb, auch dem Aeußeren nach ganz ähnlich ist, und ist deshalb allen denjenigen von unberechenbarem Nutzen, welche genöthigt sind, ein größeres Dienstpersonal zu halten, als: Oekonomen, Müller, Ziegler, Gast- und Schenkwirthen u. c., weil das Dienstpersonal vollkommen damit befriedigt ist und dasselbe allen den gewöhnlichen Hausgetränken vorgezogen werden darf. Auch für Kauf- und Handelsteute ist dieses Fabrikat zu empfehlen als Handelsartikel, da es immerhin einen Gewinn von 100% abwirft. Ich hatte Gelegenheit, diese Fabrikation nach einer Methode, wie solche in einer berühmten Weinhandlung in der welschen Schweiz betrieben wird, und von welcher viele 100 Eimer solchen Getränkes dem Weine beigemischt werden — um fette Weine haltbarer und geringere besser zu machen — zu erlernen. Es ist deshalb dieses Fabrikat besonders den Weinhandlern und Weinzüchtern zu empfehlen! Ich wurde deshalb schon mehrere Mal aufgefordert, die Unterweisung dieser Fabrikation an mehreren Orten zu ertheilen, zu was ich mich nun auch entschlossen habe, weil die Frucht dieses so billigen Getränkes den Preis desselben übersteigt, da die württembergische Maas nicht über 2 kr. zu stehen kommt. Es kann auch dieses Getränk an Stärke und Aroma verbessert werden, je nachdem man demselben von den Ingredienzen zusetzt, was jedoch dann, wie es sich von selbst versteht, den Preis erhöht. Sollte Jemand geneigt sein, obiges Geschäft selbst einzurichten, entweder für seinen eigenen Hausgebrauch oder für einen Handelsartikel, so bin ich bereit, ihm die gründliche Unterweisung gegen ein Honorar oder Belohnung von 10 fl. zu ertheilen, welche portofrei an mich einzufenden wären, wogegen ich mich verbindlich mache, obiges Honorar wieder rückzuerfüllen wenn sich das Resultat nach meinem Antrage nicht herausstellt. Die Ingredienzen können durch von mir selbst bezeichneter Quellen oder auch wo andersher bezogen werden mit Ausnahme des Gährungsstoffes, welcher nur allein bei mir zu haben ist. Es kann die Fabrikation in jedem Hause und zu jeder Jahreszeit mit ganz geringen Kosten und Zeitaufwande betrieben werden; so habe ich z. B. durch den letzten Sommer jede Woche durchschnittlich 1500—2000 Maas ganz allein, ohne andere Beihülfe, fabrizirt und verschlossen, was durch amtliche Zeugnisse bestätigt vorliegt. Es kann zu diesem Geschäft, wenn es nur zum eigenen Hausgebrauch betrieben wird, jedes gewöhnliche Lokal verwendet werden, weil die Destillation auf kaltem Weace geschieht. Die Kosten der Einrichtung belaufen sich auf höchstens 10 fl., um wöchentlich 3—400 Maas fabriziren zu können; auch ist hierzu bloß ein Zeitaufwand von 6 Stunden nöthig. Es kann somit aus Obigem ersehen werden, wie in einem Zeitraum von 8 Stunden vom kleinsten bis zum größten Quantum fertig gemacht werden kann; nach weiteren 8 Tagen ist das Getränk vollkommen genießbar und verbessert sich sodann auf dem Lager von Tag zu Tag. Mein Antrag gründet sich nicht, wie gewöhnlich oder öfters geübt, auf Markt-schreierei u., sondern auf amtlich beglaubigte Wahrheit, weshalb auch Jedem mein Geschäft jeder Zeit zur Einsicht offen steht. Es kann jedoch mein Geschäft durch eine schriftliche Unterweisung, wenn dieselbe genau besolat wird, gründlich erlernt werden. Wenn man auch noch weiter in Erwägung zieht, wie hoch oft noch sogar schlechte Getränke alljährlich zu stehen kommen, wird man den Vortheil, den ich hier anbiete, bereits selbst rechnen können. Es wird bemerkt, daß auch halbausgewachsenes Obst zu dieser Fabrikation verwendet werden kann.

Ferner empfehle ich meine Weinfarben in roth, gelb oder schiller ohne allen Beigeschmack, sowie verschiedene Weinbeugquets u., um geringem Wein eine schöne Farbe und seines Aroma zu geben; dergleichen Weinschönung und Weinentschleimung zur gefälligen Abnahme. Muster stehen zu Diensten von 1/2 Schoppen bis zu größerem Quantum nebst Gebrauchs-anweisung.

## Konrad Fährndrich in Blochingen bei Mengen.

N.S. Auf Verlangen werden Muster unentgeltlich versendet; nur für Flaschen und Verpackung der Betrag nachgenommen.

**Zeugnisse.** Es wird hiemit bezeugt, daß das Hausgetränk von Konrad Fährndrich von Blochingen sowohl gesundheitshalber als auch seiner Angenehmheit und Wohltheilheit bestens empfohlen werden kann.

Mengen, 15 April 1864.

Von Konr. Fährndrich von Blochingen habe ich eine geraume Zeit sein Hausgetränk für mein Dienstpersonal bezogen, dasselbe war damit recht zufrieden seiner Güte wegen, indem es geringerem Wein wenig nachsteht, wie für seine Unschädlichkeit der Gesundheit, was ich Jedermann empfehle und bei mir auf dem Wirthstisch großen Absatz findet.

Tiffen, 17. April 1864.

Ant. Kehler, Mühlebesitzer und Oekonom.

Engelwirth Gölder.

## Providentia,

### Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital fl. 8,000,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Mobilien, Waaren, Vieh, Centrezugnisse, Ackergeräthe und alle beweglichen Gegenstände zu festen und billigen Prämien, so daß in keinem Falle Nachzahlungen stattfinden können.

Zur Aufnahme von Versicherungen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft empfiehlt sich und ist gerne bereit

Gemeinderath Johannes Gengenbach in Liebenzell.

### Mehrere Bienenstöcke

hat zu verkaufen

Johannes Keiler in Stammheim.

Galw.

### Offene Lehrstelle

für einen jungen kräftigen Menschen bei  
Schlosser Giebenrath.

### Ein kleines Logis

hat sogleich oder bis Jacobi zu vermieten  
Carl Niedhammer, Schreiner.

Ein Viertel oder

einen halben Morgen Acker  
zu Kartoffeln sucht zu pachten

Louis Rant, Bäcker.

### Bienenstöcke,

fünf junge in Dzierzontkästen verkauft billig  
Eduard Zahn in Hirsau.

### 2000 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit in 3 Monaten auszuleihen

31. Heinrich Hutten.

### Eber zu verkaufen.

Einem halbjährigen schönen Eber, für dessen guten Dienst garantiert werden kann, verkauft  
Sätle im Alter  
2)2. in Merlingen.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlwogener kräftiger junger Mensch, welcher das Schmiedhandwerk zu erlernen Lust hätte, findet eine Lehrstelle: wo? sagt die Red. d. Bl.

Calw. Hiemit erlaube ich mir, meine schon längst bekannte  
**Seiden- & Kleiderfärberei etc.**

für Stadt und Land in eürige Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerken, daß alle Gegenstände von jeglichem Stoff ebenso schön und gut gefärbt werden, als von den schon so öfters angepriesenen auswärtigen (betitelten) Kunstfärbereien, welche aber auch kein anderes Wasser haben, als die **Calwer Färber**.

Weil ich weder **Porto** noch **Provision** etc. zu leiden habe, kann und werde ich die Preise nur desto billiger stellen, und sehe deßhalb recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

**Aug. Welling.**

Seinacher Straße, unweit des Herrn Kaufm. Böhner.

**Den Herren Pflegern und Capitalisten**  
 empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von **Obligationen, Lotterieloose** etc. etc. und sichere möglichst pünktliche und billige Beforgung zu.

**Ferd. Georgii.**

**Empfehlung.**

Ich mache einem verehrlichen Publikum hiermit die köstliche Anzeige, daß ich unter heutigem Datum ein

**Möbel-Magazin**

dabier errichtet habe; ich bitte um geneigten Zuspruch und sichere prompte und billige Bedienung zu

Calw, 7. April 1866.

Achtungsvoll

**August Koller, Schreiner.**

**Weißer leinene Taschentücher**

in schöner Auswahl, sowie **ächte Battisttücher, baumwollene Herren-Hemden und blaue Blousen** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

**Christoph Widmann.**

Zur Uebernahme von Bleichwaaren für die vorzügliche Bleiche  
**der Herren L. Hartmann's Söhne in Heidenheim**  
 empfiehlt sich

**Christoph Widmann.**

**Betten.**

Mit ein- und Zschläri- gen neuen Betten empfehle ich mich zu den billigsten Preisen, auch habe ich einen schönen schwarzen tuchenen **Hock**, deßgleichen **Hosen** und **Weste** und eine graue **Zuppe** für Confirmanden zu verkaufen.

Schneider **Deyle** in der **Reggerg**

Calw.  
 Eine Anzahl abgänger

**Marktstandbretter,**

welche sich in Bühnenböden, Verschalungen, Harteneinfassungen und tgl. etanen, hat zu verkaufen

**Bubl, Schreiner**

Die bei Husten, Verkleimungen, Verdauungsstörungen und Säurebildung vorzüglich wirksamen

**Seinacher Pastillen**

sind rein oder verschieden aromatisirt in den beiden Apotheken in Calw zu dem Preise von 36 und 48 kr. per Schachtel (mit Gebrauchs-Anweisung) jederzeit zu haben.

**D. V.**

Montag, den 9. April, 2 Uhr.

Calw.  
**Ein Schaufenster**

sammt Fenstersutter und Läden verkauft billig  
**C. Ganzmüller,**  
 21. Glasler.

**Einer soliden Magd,**

welche in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, kann gegen guten Lohn sogleich oder bis **Georgii** eine gute Stelle nachgewiesen werden. Näheres bei

**Seiensieder Kohler.**

**Ein Logis**

ist bis **Jasabi** zu vermieten an einige Herren oder eine stille Haushaltung bei **Christian Bozenhardt, Rothb.**

Einen 8' hohen, 5'5" breiten, sehr solid gefertigten

**Glaskasten,**

sowie 11 schwarze französische Hübner hat zu verkaufen **W. Häufler.**

**Circa 300 fl. Pfleggeld**

hat gegen geschliche Sicherheit auszuliehen **Carl Majer in Hirsau.**

**8 Klafter Rinde**

hat zu verkaufen **Louis Syathel in Hirsau.**

**300 fl. Pfleggeld**

sind gegen geschliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuliehen bei

**Jacob Reutschler in Schmich.**

Calw. **Frucht-Preise** am 31. März 1866.

Metre der wärung.	Bo-tiger Reh	Neue In-fuhr	We-sammit Betrag	Heu-tiger Wert laut	Am Reil gebil	Hochster Preis		Mittel-Preis		Niedertter Preis		Verkaufte Summe	Wechselpreis gegen Darw		
						fl	kr	fl	kr	fl	kr		fl	kr	
Weizen	—	28	28	28	—	—	4	33	—	—	—	127	24	—	—
Kornen	—	229	229	169	60	5	3	4	54	4	40	828	54	10	—
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	19	313	332	310	22	3	50	3	29	3	21	1081	24	—	—
Haber	12	72	84	84	—	3	36	3	25	3	18	288	12	6	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	31	642	673	591	82	—	—	—	—	—	—	2325	54	—	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pf. Kornenbrod 13 fr., die schwarzes 11 fr. 4 Kreuzerweck soll wägen 6 1/2 Lotb

Stadtschultheißenamt.

**Frucht-Mittelpreise** auf auswärtigen Schranken.

**Nagold, 31 März.** Weizen 4 fl. 42 fr. Kornen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 32 fr. Roggen 4 fl. 23 fr. Gerste 3 fl. 56 fr. Haber 3 fl. 28 fr.

**Heilbronn, 4. April.** Weizen — fl. — fr. Kornen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 13 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste — fl. — fr. Haber 3 fl. 49 fr.

**Rottweil, 31. März.** Weizen 4 fl. 27 fr. Kornen 4 fl. 41 fr. Dinkel 3 fl. 23 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl. 59 fr. Haber 3 fl. 30 fr.

**Biberach, 10. März.** Weizen — fl. — fr. Kornen 4 fl. 38 fr. Roggen 3 fl. 48 fr. Gerste — fl. — fr. Haber 3 fl. 18 fr.



Calw.

## Landwirthschaftlicher Bezirksverein. Flachsban betreffend.

Je weniger seit einigen Jahren der Anbau der Körnerfrüchte bei den mildern Fruchtpreisen die Mühe und den Aufwand des Landwirths lohnt, desto mehr ist derselbe darauf angewiesen, sich dem lohnenderen Anbau von Handelsgewächsen zuzuwenden. Unter letzteren steht aber in erster Linie für den Schwarzwald der Flachs, der bei richtiger Behandlung unter allen auf dem Schwarzwald einheimischen Culturpflanzen den höchsten Ertrag abwirft. Dazu gehört aber, daß er in sehr kräftiges Feld, und daß er bald, etwa Mitte April, so lange das Feld noch reichliche Winterfeuchte besitzt, gesät wird. Seinem Anbau auf größeren Flächen wird zwar immer die Unständlichkeit und Kostspieligkeit seiner Behandlung nicht nur nach der Saat, sondern ganz besonders nach der Ernte, entgegengehalten werden. Gerade letzterer Einwand aber fällt weg, wenn dem Producenten Gelegenheit geboten ist, sein Erzeugniß vom Felde weg ohne alle weitere Behandlung zu verkaufen, und der landw. Verein hat es sich, in seiner Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit des Flachsbaus für den Schwarzwald seit einigen Jahren zur Aufgabe gemacht, auf diese Gelegenheit hinzuweisen und durch Prämien zu ihrer Benützung aufzumuntern. Es ist dabei keineswegs seine Absicht, von der eigenen Verarbeitung des Flachses ganz abzurathen, indem diese für den kleineren Producenten unter Umständen lohnender sein kann, als der Verkauf des rohen Flachses an die Fabrik. Wo aber für diese Verarbeitung die Kräfte der eigenen Familie nicht mehr ausreichen, sondern fremde Kräfte in Dienst genommen werden müssen, da findet der Produzent seine Rechnung gewiß besser dabei, wenn er wenigstens so viel von seinem Rohprodukte, als er nicht selbst verarbeiten kann, an die Fabrik verkauft, die für den rohen Flachs einen festen Preis von 3 fl. per Centner bezahlt, was einem Erlöse von 36 kr. für das Pfund verarbeiteten Flachses gleichkommt.

In diesem Sinn ist es aufzufassen, wenn der landw. Verein alljährlich und auch heuer wieder Prämien für die Ablieferung von Flachsstroh an die Fabrik des Herrn Münster in Freudenstadt aussetzt. Im vorigen Jahre war der Verein in der angenehmen Lage, für jeden abgelieferten Centner eine Prämie von 18 kr. geben zu können, und da auch für dieses Jahr zu diesem Zwecke wieder

### Fünfzig Gulden

ausgesetzt sind, so kann auch heuer wieder eine ähnliche Prämie in Aussicht gestellt werden. Bedingung dabei ist aber, daß nicht weniger als 10 Centner von dem einzelnen Bewerber abgeliefert werden und daß der Flachs im Felde nach der Vorschrift des Herrn Münster aufgestellt worden ist, worüber stets das Gutachten desselben entscheidet.

Indem nun dieß zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, soll damit sowohl zu ansgebehnterem Anbau des Flachses, als auch zur Ablieferung des rohen Flachses an die Fabrik des Herrn Münster in Freudenstadt aufgemuntert werden und würde es dem Vereine zur großen Befriedigung gereichen, wenn er veranlaßt wäre, die ganze obige Summe seiner Zeit zu Prämien verwenden zu können.

Calw, 3. April 1866.

Der Vereinsvorstand:

Schippert.

E. Horlacher, Sekretär

### Tageconciqkeiten

— Vom 10. April d. J. an ist die Telegraphenstation Teinach mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen telegraphischen Korrespondenzverkehr wieder eröffnet. (St. A.)

+ Calw, 4 April. (Berichtigung.) In die in der letzten Nummer dieses Blattes erschienene Korrespondenz, den Verkauf eines Allmandplatzes betreffend, hat sich ein Irrthum eingeschlichen, es soll nämlich in der dritten Zeile heißen: „ausgeschriebe“ statt „beschlossen“, dieß erlaubt sich der Einsender hiemit zu berichtigen.

— Stuttgart. Der Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen hat nun einen Aufruf zur Zeichnung von periodischen (mit jährlich 5 fl.) oder einmaligen Beiträgen erlassen. — Sr. Maj. der König hat dem Verein die bedeutende Summe von 2000 fl. als Geschenk zustellen lassen.

— Stuttgart, 5. April. Als einzige Spur einer ersten militärischen Vorbereitung kam die Kriegsministerialverordnung angesehen werden, daß die Rekruten um 14 Tage früher, d. h. am 13. April eingestellt werden, und daß eben deshalb der Garnisonswechsel am 10. statt am 17. d. M. stattfindet.

— Am 26. März wurde vor dem Schwurgerichtshof in Esslingen die Anklage gegen den 28jährigen Weingärtner Joh. Heintz Schiller von Kohracker, welcher des an dem in Degerloch stationirt gewesenen Forstschutzwächter Rebmann verübten Mords, beziehungsweise Todtschlags, angeklagt war, verhandelt. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten, welcher, um der Verhaftung zu entgehen, aus ziemlicher Nähe auf Rebmann geschossen und als dieser entsezt zu Boden gestürzt, noch einen zweiten Schuß in unmittelbarer Nähe auf denselben abgefeuert hatte, um den Glauben zu erregen, K. habe sich selbst entleert, — des Todtschlags im Affekte für schuldig, worauf er vom Hofe zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde.

— Aus Schorndorf wird unterm 31. März von blühenden Kirschbäumen gemeldet.

— Vom Allgäu klagt das „D. B.“ über zunehmende Wilderei. Die Wilderer treten zahlreich auf und stellen auf die Jäger förmliche Treibjagen an, wobei sie es an Schüssen nicht fehlen lassen und wobei die Jäger meist im Nachtheil seien, da sie allein, die Wilderer aber meist in größerer Zahl sich befinden.

— In Hohenzollern sind am 1. April Offiziere eingetroffen, um die für den ersten Abmarsch bestimmten Mannschaften abzuholen.

— Kochendorf, 2. April. Bei der heute früh stattgehabten Feuerwehrröbe ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Ein Mann von der Steiger-Abtheilung — ein allgemein geachteter braver Bürger — wollte sich vom Rathhaus am Seile herunterlassen. Kaum schwankte er im Freien, als er von einer Höhe von ca. 40 Fuß plötzlich zu Boden stürzte. Der Körper wurde dadurch schrecklich zugerichtet, eine innerliche Verletzung fand jedoch nicht statt, was den Schluß zuläßt, daß der Mann am Leben erhalten werden kann. Wie man erfährt, war der Haken am Seile oben nicht gut befestigt, was den Sturz herbeiführte.

— Pforzheim, 3. April. Mit Bezug auf die drohenden Gefahren soll am nächsten Sonntag in der Turnhalle eine Volksversammlung stattfinden.

— München, 2. April. Eintretenden Falls soll zwischen Würzburg und Aschaffenburg ein Armeekorps concentrirt werden. Einleitungen hierzu werden bereits getroffen.

— Die Allg. Ztg. schreibt: Die Absicht des Fhrn. v. Beust geht dahin, 60—80,000 Baiern, Sachsen und Württemberger im Königreich Sachsen zum „eidgenössischen Aufsehen“ zu versammeln und damit einen Handstreich auf die stark ausgesetzte und zunächst entscheidende Stellung in Sachsen zu verhüten. Dagegen spricht nur, daß Graf Bismarck dadurch Vorwand gewinnen würde, „dem Angriff durch Angriff zuvorzukommen.“

— Die Aussichte n der Mittelstaaten für den Fall eines Krieges schildert die Köln. Ztg. folgendermaßen: „Es läßt sich nicht leugnen, daß Bismarck's Depesche vom 24. März den Krieg fast schon als unvermeidlich ansieht. Preußen fordert die kleinen Staaten auf, zu erklären, mit wem sie es halten würden, wenn Oesterreich angreife oder durch unzweideutige Drohungen Preußen zum Kriege nöthige. Die deutschen Regierungen zogen sich auf diese litzliche Frage aus der Verlegenheit, indem sie sich auf Art. 11 der Bundes-Verfassung beriefen. Preußen wird eine andere Antwort kaum erwartet haben. Sie genügt für seine Zwecke. Es hat kein Fehl daraus gemacht, daß es eine ausweichende Antwort als eine ablehnende betrachten werde. Sollte es also zum Kriege kommen, so wird Preußen sich für berechtigt halten, alle kleinen Staaten in seiner Nachbarschaft, die sich nicht bereit erklärt haben, gemeinschaftliche Sache mit Preußen zu machen, schleunigst zu besetzen, denn wie es in der Depesche vom 24. März heißt, Preußen muß Deutschlands sicher sein. Und ob solch eine Besetzung eine dauernde sein würde, das dürfte nur vom Kriegsglücke abhängen.“

— Wien, 31. März. Die preussischen Gesandten bei den deutschen Höfen sind angewiesen worden, die schweren Konsequenzen anzudeuten, welche sich ergeben würden, wenn beliebt werden sollte, die schleswig-holsteinische Frage einem Bundesschiedsgericht vorzulegen, da Preußen wisse, daß die Mehrheit der Mittelstaaten gegen Preußen stimmen würde. Die gestrige Börse war in sehr gedrückter Stimmung.

— Wien, 2. April. Die heutige Wiener Zeitung theilt die Note mit, welche Graf Karolyi am 31. März dem Grafen Bismarck überreichte. Diefelbe lautet: Es ist zur Kenntniß des österreichischen Cabinets gekommen, daß die Regierung des Königs von Preußen, um die Verantwortlichkeit für die entstandenen Besorgnisse einer Gefährdung des Friedens von sich abzulehnen, dem kaiserlichen Hofe feindselige Absichten beigemessen, ja sogar auf die Eventualität der Bedrohung der preussischen Monarchie durch eine Offensive Oesterreichs hingewiesen habe. Wiewohl die Grundlosigkeit einer solchen Unterstellung in Europa notorisch ist, muß die Regierung des Kaisers demungeachtet Werth darauf legen, gegenüber dem königl. Cabinet sich ausdrücklich gegen eine mit der Evidenz der Thatfachen so vollkommen unvereinbare Beschuldigung zu verwahren. Der Unterzeichnete hat demgemäß den Auftrag erhalten, dem Grafen Bismarck in aller Form zu erklären, daß den Absichten des Kaisers nichts ferner liege, als ein offensives Auftreten gegen Preußen. Nicht nur schließen die so vielfach durch Wort und That erwiesenen freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers für die Person des Königs wie für den preussischen Staat, jede solche Absicht entschieden aus, sondern es erinnert sich auch der Kaiser der Pflichten, welche Oesterreich sowohl als Preußen feierlich durch den deutschen Bundesvertrag übernommen haben. Der Kaiser ist fest entschlossen, seinerseits sich nicht in Widerspruch mit den Bestimmungen des Art. 11 der Bundesacte zu setzen, welche es Bundesgliedern verbieten, ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen. Indem der Unterzeichnete den Ministerpräsidenten ersucht, dem Könige, seinem erhabenen Herrn, die gegenwärtige Note zu unterlegen, hat er den Ausdruck der Hoffnung hinzuzufügen, das königl. Cabinet werde sich bewogen finden, ebenso bestimmt und unzweideutig, wie er solches Namens seiner allerhöchsten Regierung gethan, den Verdacht eines beabsichtigten Friedensbruchs zurückzuweisen und dadurch jenes allgemeine Vertrauen auf die Erhaltung des inneren Friedens Deutschlands, welches niemals sollte gestört werden können, wiederherzustellen. Der Unterzeichnete beehrt sich auch bei diesem Anlaß zc.

— Der allg. Z. wird aus Wien telegraphirt: Für den Fall einer unangestimmten Beantwortung der österreichischen Note durch Preußen ist ein mittelstaatlicher Antrag auf Kriegsbereitschaft des Bundesheers vorbereitet.

— Wien, 5. April. Die Antwort Preußens auf die österreichische Note ist hier eingetroffen. Sie bestreitet die Anwendbarkeit des Art. 11 der Bundesacte und umgeht die von Oesterreich geforderte Erklärung über Preußens Absichten, indem sie auf die österreichischen Rückstellungen hinweist. Prinz Hohentlohe ist aus Berlin hier eingetroffen und wird morgen Audienz beim Kaiser haben. Gouverneur v. Mantuffel aus Schleswig ist erwartet. Die Situation ist in steigender Spannung. Laut einem Telegramm des Wanderers aus Oberberg (in Oesterreich, an der schles. Grenze) werden Seitens Oesterreichs die österreichischen Briefschaften einer besonderen Controle unterworfen, auch findet eine Durchsuchung der Eisenbahnzüge statt.

— Wien, 4. April. Die Ausfuhr von Pferden ist für sämtliche Grenzen des allgemeinen österreichischen Zollgebietes verboten.

— Die „Weserzeitg.“ meldet aus Wien, daß die österreichischen Gesandten die Anweisung erhalten hätten, den auswärtigen Regierungen zu erklären, Oesterreich werde die Feindseligkeiten nicht beginnen, außer wenn es im Besitze Holsteins gestört würde.

— Berlin, 4. April. Baierns Antwort auf das preussische Rundschreiben vom 24. März soll mit Hinweis auf die Bundesinstanz zugleich mehrere Fragen stellen und Baierns Bereitwilligkeit ansprechen, Reformvorschläge zu prüfen, wenn Preußen und Oesterreich darauf eingehen. Die Antwort soll auch den Gedanken der Organisation der militärischen Kräfte des dritten Deutschlands außerhalb der preussischen und österreichischen anregen.

— Preußen. Daß sich die größeren Städte in den verschiedensten Theilen der Monarchie gegen einen deutschen Krieg ausgesprochen haben, ist bekannt. Nun gehen uns aber auch vom Lande, namentlich aus den östlichen Provinzen, Privatnachrichten zu, nach welchen die ökonomische Lage eine überaus traurige ist. Zuverlässige und gewissenhafte Berichterstatter versichern, daß die erste verlorene Schlacht einen ganz außerordentlichen innern Rückschlag, eine innere Revolution, zur Folge haben würde.

— Berlin, 2. April. So eben kurz vor Postschluß erfahre ich, daß der Herzog Georg von Mecklenburg heute früh von St. Petersburg hier eingetroffen sei, daß derselbe das Anerbieten Rußlands über-

bringe in den Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich die Vermittlung übernehmen zu wollen, und daß in Folge davon wirklich alle militärischen Maßnahmen sistirt seien. Diese, in einer Korrespondenz der Allg. Ztg. angezeigte Vermittlung scheint also willkommener gewesen zu sein, als die des Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha.

— Berlin, 4. April. Der österreichische Botschafter Graf Karolyi überreichte dem Hrn. v. Bismarck eine Note des Wiener Cabinets, in welcher dieses auf Grund des Art. 11 der Bundesacte den Vorschlag macht, den zwischen beiden Regierungen obwaltenden Streitfall vor ein Bundesschiedsgericht zu bringen. Die vorläufigen Gegenerklärungen Bismarck's lassen vermuthen, daß diese Proposition nicht unbedingt abgelehnt, vielleicht mit einem Gegenanschlag beantwortet werden dürfte. Man glaubt, die Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien werden auf diese Weise wieder in Fluß kommen.

— Berlin, 4. April. Das Bankhaus Mendelssohn kauft auf den Herzog von Augustenburg laufende Wechselaccepte auf!

— Am Kieler Hafen sind weitere Befestigungsarbeiten bei Friedrichsort u. s. w. in Angriff genommen.

— Kiel, 30 März. Die Kieler Zeitung meldet: Es verlautet als bestimmt, daß Befehle aus Berlin eingetroffen sind, die preussischen Kriegsschiffe schleunigst auf den Kriegsfuß zu setzen. Die Schraubencorvette Arcona geht morgen nach Danzig mit einer großen Anzahl von Offizieren und Matrosen zur Besatzung der Schiffe Gazelle, Arminius und Loreley ab.

Frankreich. Paris, 5. April. Die französischen Truppen werden Mexiko in drei Abtheilungen räumen; die erste im November 1866, zweite März 1867, dritte November 1867. Unterhandlungen sind zwischen Frankreich und Mexiko angeknüpft über Garantien für Frankreichs Forderungen und die Interessen der beim mexikanischen Anleihen beteiligten Franzosen.

Italien. Turin, 31. März. Wir sind hier bereits mitten im Kriege, und alles schaut voll Zuversicht auf den König, welcher um jeden Preis das Waffenglück versuchen möchte und kriegslustiger ist als je. Wir möchten hiemit nicht gesagt haben, daß es keine Friedensmänner mehr gebe, nur soll es betont sein, daß ihre Anzahl täglich abnimmt und ihr Einfluß geringer wird, denn die Zahl derer, die keinen anderen Ausweg zur Erreichung gänzlicher Einbeit und Unabhängigkeit mehr wissen, als durch das Wagniß eines Krieges, ist in reißendem Wachsen begriffen.

Florenz, 3. April. Auf den 6. d. M. sind die angesehensten Generale der italienischen Armee hierherberufen. Es sind Maßregeln getroffen, um vor Arcona und Brindisi Kriegsschiffe zu concentriren. Oesterreich trifft in Venetien militärische Vorkehrungen. — Frankreich hat in diesen Tagen wiederholt erklärt, es könne Italien von dem Krieg gegen Oesterreich augenblicklich nur abratben.

Griechenland. Corfu, 22. März. Die Nachrichten aus Athen lauten fortwährend sehr beunruhigend; täglich erwartet man den Ausbruch einer Revolution, und der Hafen Piräus füllt sich mit fremden Kriegsschiffen, um im Falle der Noth ihre Unterthanen zu beschützen. Der König ist völlig rathlos geworden. Die angedrohte militärische Besetzung Seitens der Schutzmächte macht gerade den umgekehrten Eindruck auf das Volk; man wünscht sie im Gegentheil herbei, weil hierdurch theils die Ruhe im Innern wieder hergestellt, theils viel fremdes Geld in das Land kommen und somit der Verkehr gewinnen werde.

Die böse Welt findet es wenig rassend, daß Napoleon sein Söhnlein, das 10jährige Kind von Frankreich, zum Präsidenten der Industrie-Ausstellung in Paris ernannt hat, und der kindliche Präsident selbst hat trübe Ahnungen. Eine unvorsichtige Person hat ihm von der Obrseige erzählt, welche einst der zehnjährige Prinz von Wales in der Ausstellung in London von seiner Frau Mutter erhielt, als er die schönen Sachen betastete und angriff — und diese mütterliche Obrseige wirft ihre Schlagschatten in seine Freude. Vergleichende Studien zwischen Frau Eugenie und Frau Viktoria zu machen, gehört seitdem zu seiner Tagesordnung.



**Unterhaltendes.**

**D i h m a r.**

Seine Familiengeschichte, erzählt von Heinrich Dodel,

(Fortsetzung)

Der verschmähte Nachbar, der vergebens gehofft hatte, mit dem Wilde seines Schwiegervaters seine auf's äußerste verschuldete Besorgung wieder frei machen zu können, machte möglichst gute Miene zu dem ihm äußerst unangenehmen Ereignisse, — er besuchte noch wie vor den alten Gutenachbar, wünschte dem Brautpaare mit kleifnerischen Worten alles Glück, und bat sie um ihre Freundschaft und gute Nachbarschaft für sich und seinen Sohn.

Aber nur allzubald zeigte es sich, daß der falsche Freund einen Plan entworfen hatte, wie er es dahin bringen könne, das Vermögen des alten Herrn der Tochter desselben wenigstens zum größten Theile zu entziehen.

Während er bis dahin, angeblich um den Freund zu schonen, es mit einer gewissen Aengstlichkeit vermieden hatte, von dem verschollenen Sohne zu sprechen, besuchte er von jetzt an die umgekehrte Maxime. Er suchte die immer noch nicht gehobenen Zweifel an dem Tode Theodor's auf's Neue an und suchte sie auf alle mögliche Weise zu verstärken, um den Vater zu bereuen, leghilfige Anordnungen zu Gunsten des „abwesenden“ Sohnes zu treffen, wozu derselbe sich auch sogleich bereit erklärte.

Wieder sprach er noch mit Othmar und seiner Tochter, um deren Ansicht und Meinung zu hören; beide erklärten jedoch, sie seien im Voraus mit Allem einverstanden, was er zu seiner Verbesserung thun wolle, und sie billigten jede ihm nöthig scheinende Vorkehrung für den Bruder.

Diese Erklärung war die Veranlassung vieler Kränkungen und trüber Stunden für Othmar und seine Familie, denn als nach dem Tode seines Schwiegervaters das Testament eröffnet wurde, fand es sich, daß das vorhandene Vermögen zum Fideicommiss erklärt war, mit der Bestimmung, es solle die Verwaltung zwar Othmar zustehen, derselbe solle jedoch gehalten sein, die noch einer alljährlich abzulegenden Rechnung sich ergebende Hälfte der Revenuen zu kapitalisiren. Sollte Theodor über kurz oder lang zurückkehren, so seien ihm das Fideicommiss und das kapitalisirte Vermögen zu übergeben, unter der Verbindlichkeit, seinen Schwäger Othmar, so lange dessen Frau lebe, beziehungsweise bis das jüngste der etwa von derselben hinterlassen werden den Kinder volljährig sei, die Hälfte der reinen Revenuen auszusahlen. Der gute Freund Florentin von D. war zum Testaments-erbküster ernannt!

Dieselben Bestimmungen der reinsten Pietät, welche Othmar bestimmt hatten, sich in die Testamentserrichtung nicht einzumischen, waren für ihn auch Veranlassung, das Testament nicht anzusehen, obgleich ihm mehrfach dazu gerathen und an einem günstigen Erfolge nicht zu zweifeln war.

Wald sollte er es jedoch bereuen, denn schon nach kurzer Zeit suchte Herr von D. in der ihm übertragenen Eigenschaft Othmar auf alle erdenkliche Weise zu äncaniren und ihm Verlegenheiten zu bereiten.

Der Grund dieses Benehmens sollte ihm bald klar werden. Herr v. D. ließ ihm nämlich durch die dritte Hand den Vorschlag machen, er sollte ihm ein bedeutendes Kapital leihen, dann wolle er alle seine Anträge bei Gericht zurückziehen und ihn ganz nach seinem Belieben gewähren lassen, ja sogar sei er bereit, wenn Othmar sich verbindlich mache, das Kapital wenigstens zehn Jahre lang ungetündigt stehen zu lassen, jetzt noch zur Ungültigkeitserklärung des Testaments seine Einwilligung zu geben.

Othmar wies diesen Antrag mit Entrüstung zurück, und dauerten auch die Schicanen in ungeschwächter, ja wo möglich in verstärkter Weise fort, bis der Tod des gefährlichen Mannes denselben ein Ende machte.

Die Feindschaft der Etern hatte sich jedoch auf die Kinder fortgepflanzt, und trat besonders zwischen Maximilian v. D., dem ältesten Sohne des gefährlichen Nachbarn Florentin von D., dem verschmähten Freier und dem bevorzugten Othmar mit besonders ausgeprägter Heftigkeit auf. Die neben einander gelegenen Gü-

ter gaben nie fehlenden Stoff zu den unangenehmsten Grenzconflicten und Streitigkeiten, und Maximilian war unerschöpflich in dem Auffinden von Gelegenheiten dazu, so daß Othmar schon längst seine Besitzungen verkauft haben würde, wenn die fideicommissarische Eigenschaft derselben es gestattet hätte.

So verging eine Reihe von Jahren unter beständigen Kämpfen und es kam endlich der Zeitpunkt heran, wo das Gesetz gestattet, einen Abwesenden, der ein gewisses Alter erreicht hat und eine längere Reihe von Jahren nichts von sich hören lasse, öffentlich durch das Gericht auffordern zu lassen, sein Erbe in Empfang zu nehmen, mit dem angedrohten Rechtsnachtheile, daß, wenn er sich nicht melden würde, das erwähnte Erbe den auf tretenden nächsten Verwandten nuznießlich überlassen werden würde.

Othmars Ehe war mit 7 Kindern gesegnet, die beiden ältesten waren Töchter, das dritte Kind war ein Sohn. Während nun dieser nach der vorliegenden testamentarischen Anordnungen dereinstens nach seiner Mutter Ableben das fideicommissarische Vermögen anzutreten berufen war, wartete der Vater mit Sehnsucht auf den Tag, wo er über das im Verlaufe des Jahres angesammelte höchst bedeutende Kapitalvermögen frei verfügen konnte, weil seine beiden ältesten Töchter erwünschte Gelegenheiten hatten, sich sehr vortheilhaft vermählen zu können, wenn er denselben eine entsprechende Morgengabe auszusahlen im Stande war.

(Fortsetzung)

Eine kleine Gesellschaft eines sächsischen Grenzstädtchens veranstaltete kürzlich eine Schlittenparthie nach einem nahen böhmischen Dorfe und hatte, die Kälte scheuend, sich mit Wärmflaschen versehen. Dort angekommen mundete den Leuten der feurige Ungarwein vorzüglich und sie beschloßen, einige Flaschen davon mit nach Hause zu nehmen. Um aber den hohen Eingangszoll nicht zu geben, wurde der Wein in die Wärmflaschen gefüllt und gepackt. Auf dem Nachhausewege wird aber noch ein sächsischer Gasthof besucht. Beim Wiedereinsteigen bricht ein Herr der Gesellschaft in die Worte aus: „Aber unsere Wärmflaschen sind ja heeß!“ Die Andern erbleichen. Da tritt aus dem Hintergrunde der Hausknecht Silbergnüt hervor und spricht: Die Flaschen waren so heiß geworden, da hab ich Sie eine heemliche Freude gemacht, 's kalte Wasser hinweggegossen und heeßes eingefüllt.

**Räthsel.**

Ein wichtig' Räthsel, heilig' Wissen!  
Mein Mund' erroth' es mir:  
Du kannst es in der Bibel lesen,  
Doch greifen nicht, dies' mecht' Dir.  
Mit ihm begann vor alter Zeit  
Das Leben neu, wie selbst' noch heut',  
Dort wo die Sonn' v'lest' aufzulesen!  
Rath' ich, — Ir' löst'nd' hinzusehen!

Vom 1. April an werden zwischen Calw und Leina ch

täglich 2malige Postfahrten mit folgenden Kurzzeiten ausgeführt:

Abgang aus Calw:	in Leina ch:
1) um 6 <sup>10</sup> Morgs.	um 7 <sup>10</sup> Morgs.
2) „ 1 <sup>10</sup> NM.	„ 2 <sup>10</sup> NM.
Abgang aus Leina ch:	in Calw:
1) um 9 VM.	um 10 VM.
2) „ 7 NM.	„ 8 Abds.

**Frankfurter Gold-Cours vom 4. April.**

Pisolen	9 44-45
Siedrigsdor	9 55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 56 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Holländ. 10 fl.-Stück	9 51-52
Rand-Dukaten	5 36-37
20-Frankensstück	9 24-25
Engl. Sovereigns	11 49-51
Russ. Imperiales	9 45-46

**Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

Unveränderlicher Cours:	
Wirt Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 35
Preuss. Pisolen	9 fl. 55
Andere ditto	9 fl. 45
20-Frankensstück	9 fl. 26
Stuttgart, 1. April 1866.	

**Gottesdienste.** Sonntag den 8. April. Vorm. (Predigt): Herr De-  
tan Kehler. — Kinderlehre mit den Töchtern 1. Classe. — Nachm. (Bib. lte.)  
Herr Helfer Schmidl.

Wichtig, gedruckt und verlegt von A. Oetischläger.

